



ABENTEUER KANADA

FAMILIE BLUM AUS DAVOS ALLEIN IN DER WILDNIS

Sabrina und Markus Blum aus Davos sind mit ihren beiden Kindern oft monatelang in der Wildnis Kanadas auf sich allein gestellt. Ohne die Annehmlichkeiten der modernen Zivilisation nehmen sie Entbehrungen und Strapazen auf sich und sind dabei glücklich. Ihre aussergewöhnliche Lebensweise zeigen sie Pferdetrekkingtouristen und Wasserflugzeugreisenden auf organisierten Reisen.

AUS TAGEBUCH-EINTRÄGEN, NACHBEARBEITET VON RENÉ CHATELAIN

«Schöne Neuigkeiten aus Kanada: Sabrina Blum ist im sechsten Monat schwanger. Trotzdem fliegt die Familie Blum noch tiefer in die Wildnis zu einer Blockhütte am Thukada-See. Hier lebt im Umkreis von 200 Kilometern keine andere Menschenseele. Bei minus 20 Grad müssen die Blums einen Ofen einbauen.»

So machte 2013 das Schweizer Fernsehen auf eine weitere Dokumentationssendung von «Auf und davon» neugierig.

Deshalb wollten wir wissen, wie alles begann und wie es weiterging.

Das Thema Reisen bestimmt seit vielen Jahren das Leben von Sabrina und Markus. Sie lernten sich in Australien kennen und wunderten sich, dass sie sich in ihrem Wohnort Davos nie begegnet waren. Sie wurden ein Paar und paddelten wenig später mit dem Kanu den Yukon hinunter. Sabrina war inzwischen schwanger. Mit dieser Reise wollten sie noch ein-

mal ein Reiseabenteuer erleben, bevor – wie sie glaubten – das Leben als Familie ihre Möglichkeiten einschränken würde. Doch auf dem Fluss in Kanada merkten sie, dass sich das Reisevirus wohl nicht so schnell auskurieren lassen würde. Im Herbst 2008 kam Amira zur Welt, und im folgenden Sommer machten sie ihre erste Familienreise – mit dem Fahrrad durch Kroatien. Dabei wuchs aber der Wunsch nach einem grossen Familienabenteuer in wilder Natur nur noch mehr...

DAS ENTSCHEIDENDE BUCH

Sie begannen davon zu träumen, eine Reise mit Pferden zu unternehmen. Der Gedanke, durch unberührte Landstriche zu ziehen, wie es viele Pioniere früher taten, liess sie nicht mehr los. Doch auf welchem Erdteil, in welchem Land sollte sich dies realisieren lassen?

Bei der Lektüre des Buchs «Das Schneekind» von Nicolas Vanier, welches sie von einer Freundin geschenkt bekommen hatten, machte es Klick: Die Geschichte berichtet von der Erfüllung eines Lebenstraums. Der Autor erzählt darin, wie er mit Frau und der kleinen Tochter für ein Jahr in die Wildnis Kanadas zieht. Sie bauten sich ein Blockhaus und lebten vom Jagen, Fischen und Sammeln. Ein Leben im Einklang mit der gewaltigen Natur des hohen Nordens – voller Einfachheit, Klarheit und Poesie. Genau das wollen sie auch!

Bald wurden sie sich des Ausmasses dieser Reise bewusst. Vaniers Hütte, zu der nur ungefähre Standortangaben zu finden waren, befindet sich über 200 Kilometer Luftlinie zum nächsten Dorf inmitten einer gigantischen Wildnis. Es kamen Zweifel auf: Ist eine solche Reise mit einem Kind überhaupt möglich und verantwortbar? Dazu kam das wohl grösste Handicap – sie verstanden nichts von Pferden. Trotzdem begannen sie mit der Detailplanung und setzten sich im April 2010 ins Flugzeug nach Kanada.

AUF PFERDESUCHE

Da sie wochenlang unterwegs sein würden und sämtliche Lebensmittel mitführen mussten, brauchten sie mindestens fünf Pferde, zwei zum Reiten und drei Lastpferde. Auf einem Probetrail mit Wildnis- und Jagdführer Rick zu einer entfernt gelegenen Hütte konnten sie sich das nötige Wissen im Umgang mit Pferden aneignen, um bald allein losziehen zu können.

WIEDER KOMMEN ZWEIFEL AUF

Anfang August, des Nachts im Zelt. Sie sind nun schon seit fünf Wochen unterwegs und haben traumhafte Täler und Regionen durchritten. Die kleine Amira träumt wohl von den fünf Pferden Mocha, Red, Stunde, Dandee und Two Socks. Das Gebimmel ihrer Glöckchen dringt durch das Dickicht. Nach einem kurzen Blick auf die Karte stellen sie niedergeschlagen fest, dass sie heute, nach extrem harten sieben Stunden im Sattel, nur gerade drei Kilometer Luftlinie zurückgelegt haben. Zu oft mussten sie absteigen, um Bäume zu fällen, damit ein Durchkommen überhaupt möglich war. Die

VORTRÄGE

Mit dem Vortrag «Kanada – Leben in der Wildnis» begeisterte Markus Blum in der Schweiz und im Ausland mehr als 20 000 Leute (Vereine, Firmen, Privatgruppen). Seither ist er ein gefragter Vortragsreferent und erzählt gerne und mit viel Begeisterung zu traumhaften Bildern und spannenden Filmausschnitten über die mit seiner Familie gemachten, schier unglaublichen Erlebnisse.

www.blumundweg.ch



Gedanken kreisen. Trotz grosser Müdigkeit finden sie noch länger keinen Schlaf: «Haben wir uns zu viel zugetraut? Wie viel können wir den Pferden abverlangen? Sind wir verantwortungslos und verrückt, ein kleines Kind durch diese Wildnis zu führen?»

WOLFSGEHEUL STATT WECKER

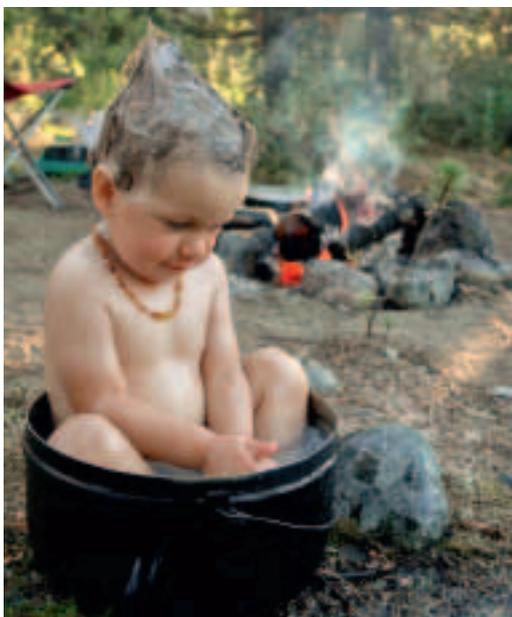
Kurz nach 6 Uhr sitzen Sabrina und Markus bereits am Feuer. Ein Rudel Wölfe hat sie sehr früh aus dem Schlaf gerissen. Amira kommt aus dem Zelt gehüpft. Mit ihrer Puppe geht sie zu den Pferden, um diese wie jeden Morgen zu begrüßen. Ihre Augen leuchten und lassen alle Zweifel verschwinden. Zum Frühstück gibt es selbst gebackenes Brot. Für die Pferde gibt es einen Ruhetag, Markus und Sabrina wollen den Tag zum Pfaden nutzen. Sie greifen zu Axt und Säge und durch-

PFERDETREKKING UND WASSERFLUGZEUGREISEN

Seit 2012 realisieren «The Blum Family» einen weiteren Traum: Sie begleiten Pferdetrekkinggäste aus der Schweiz durch die traumhafte Wildnis und zeigen ihnen ihr Leben über Monate. Im Vorjahr 2011 waren sie mit ihren Pferden und Amira noch einmal einen ganzen Sommer unterwegs, um die Vorbereitungen und die perfekte Routenwahl fürs Trekking zu bestimmen. Seither führen sie mit Partner Rick (ihrem «Pferdeflüsterer») jedes Jahr kleine Gruppen mit grosser Begeisterung zur Hütte am Thukada-See.

Das Reiseangebot haben sie ausgebaut und seit Neustem mit Familienreisen und einer spektakulären Wasserflugzeugreise ergänzt. Eine Reise, welche die Gäste während zehn Tagen per Wasserflugzeug durch die Wildnis von British Columbia, Northwest Territorium und Yukon führt.

www.blumundweg.ch



queren das Tal, bis sie auf einen Wildwechsel stossen. Seit Wochen orientieren sie sich an ihnen. Da hier kein Wegnetz existiert, erleichtern ihnen die Wildpfade, wo sich Wölfe, Elche und Bären bewegen, das Durchkommen. Sie bewahren sie aber nicht davor, immer wieder Bäume fallen oder bereits gefallene aus dem Weg räumen zu müssen. Meter um Meter, Baum um Baum bahnen sie sich einen Weg.

Nach etlichen Stunden und Kilometern machen sie sich auf den Rückweg zum Camp. Sie nutzen die Wärme der letzten Strahlen, um sich im Fluss zu waschen. Amira geniesst ihr Bad im grossen Kochtopf. Es ist lange her, seit sie zum letzten Mal unter einer richtigen Dusche gestanden haben. Sabrina bedient sich aus dem grossen Mehlvorrat und macht sich ans Backen. Markus greift zum Gewehr und streift dem Fluss



entlang durch den Wald. Nach gut einer Stunde kehrt er mit zwei erlegten Waldhühnern zurück. Es ist für sie wichtig, ihre mitgebrachten Grundnahrungsmittel mit frischem Fisch und Fleisch anreichern zu können.

AM ZIEL

Markus konsultiert GPS und Karte und stellt erfreut fest, dass der See mit der Hütte, falls alles gut geht, in ungefähr zwei Tagen zu erreichen sein sollte. Dann kommt der Tag. Die Spannung steigt. Noch ist der Wald dicht, doch dann wird er lichter. Jeden Augenblick müsste der Wasserspiegel zwischen den Bäumen auftauchen. Da ist er! Blau und silbern schimmert er zwischen den Kiefern. Die Pferde laufen unverzüglich ans Wasser, trinken und kühlen die Glieder. Und dann entdecken sie das Dach einer kleinen Hütte. Ein unbeschreibliches Glücksgefühl steigt in ihnen hoch. Nach sechs Wochen, dreissig Tagesmärschen von der Zivilisation entfernt, haben sie ihr Ziel erreicht.

Ein kleines Schild über der Tür mit der Inschrift «Nicolas, Diane und Montaine 1994» räumt jeden Zweifel aus und es scheint, als hätten die Vaniers diesen Ort erst verlassen. Alles steht noch da: Bücher und Notizen, eine Metallkiste mit französischer Aufschrift und einem Gepäckticket eines Pariser Airports.

UNBERÜHRTE NATUR

Es ist ein Ort, an dem der Mensch keine Narben hinterlassen hat. Die kleine Hütte steht harmonisch eingefügt in der Landschaft. Von hier überblickt man den See, in dem sich die umliegenden Berge und Gletscher spiegeln.

Am Abend machen sie es sich gemütlich und geniessen es, wieder einmal ein festes Dach über dem Kopf zu haben und am nächsten Tag nicht weiterziehen zu müssen. Amira schläft bereits tief. Der Ofen bullert behaglich, die Holzscheite knacken im Feuer. Eine wohlige Wärme erfüllt die von Kerzen schwach erleuchtete Hütte.



In den nächsten zwei Wochen wollen sie sich entspannen, die Reise hat enorm an den Kräften gezehrt. Sie fischen, jagen und sammeln Beeren, welche zu dieser Jahreszeit reichlich an den Berghängen wachsen. Auch die Bären fressen sich hier die letzten Fettreserven für die Winterruhe an. Schon bald beginnt auch für die Blums der Wettlauf mit dem Winter. Die ersten Berggipfel kleiden sich in Weiss und der Tag der Rückreise ist gekommen. Als sie auf die Pferde steigen, fällt es ihnen schwer, von diesem Ort Abschied zu nehmen: «Eines Tages werden wir zurückkommen.»

WINTERZAUBER

Sechzehn Monate später, Anfang Januar 2012, werden die drei Blums mit viel Material für einen Winteraufenthalt auf dem zugefrorenen Thukada Lake bei Vaniers Hütte abgesetzt. Mit dem letzten Motorengeräusch und dem Entschwinden des Buschpiloten Tim und seiner Cessna hinter einem Berggipfel sind sie wieder für mehrere Monate auf sich allein gestellt. Sabrina ist im fünften Monat schwanger.

Der Anblick der kleinen Blockhütte in der tief verschneiten Winterlandschaft wirkt beinahe surreal. Dieser unglaublich schöne Ort mit seinen majestätischen Bergen und dem zugefrorenen See wird bis im April ihr Zuhause sein. Sofort geht es an die Arbeit, indem sie beginnen, die beiden mitgebrachten Holzöfen einzubauen. Der eine ist fürs Heizen bestimmt, der andere fürs Kochen und Backen, da der alte Ofen durchgerostet ist. Ein Aussenklo bauen sie aus Brettern, welche Markus aus Bäumen sägt. Die klirrende Kälte des Winters, welcher jegliches Leben zu verschlucken scheint, vervielfacht den Eindruck extremster Isolation. Hier müssen Sabrina und Markus noch stärker als Team funktionieren.

HOLZ IST ÜBERLEBENSWICHTIG

Das einfache Leben bestimmt den Tagesrhythmus. Meist erwachen sie bei Innentemperaturen um den Gefrierpunkt, da sie wegen Brandgefahr das Risiko nicht eingehen wollen, den



Ofen über Nacht in Gang zu halten. Markus heizt daher jeden Morgen noch vor Sonnenaufgang ein, damit die schwangere Sabrina in einer warmen Hütte aus dem Schlafsack steigen kann. Dann befreit er das Eisloch auf dem See von frisch gebildeten Eis und holt Wasser. Nach dem Frühstück ziehen sie die Schneeschuhe an, um auf dem See die Fischleinen zu kontrollieren. Amira hat ihr eigenes kleines Paar. Wenn ihr nicht nach Laufen zumute ist, ziehen sie sie im Schlitten hinter sich her. Sie lieben die Spannung jeden Tag aufs Neue, wenn sie die Leinen hochziehen und hoffen, ein Mittag- oder Abendessen gefangen zu haben. Für Abwechslung im Speiseplan sorgen Schneehühner und Hasen. Sie bearbeiten die Felle zu warmen Sitzunterlagen und Amira bekommt Mokassins genäht. Nebst der Nahrungsbeschaffung sind die Tage oft auch mit Holzen ausgefüllt. Ein grosses Holzlager ist lebenswichtig.

NAIRA CHEYENNE KOMMT ZUR WELT

Die Wochen vergehen. Anfang April wird es Zeit, dass Sabrina in die Nähe ärztlicher Versorgung kommt. Sie ist mittlerweile hochschwanger. Über Satellitentelefon setzen sie sich mit Tim in Verbindung. Ein stabiles Wetterfenster lässt ihn entscheiden, Sabrina und Amira in wenigen Stunden abzuholen und nach Prince George zu fliegen. Für Markus wird es einen sanfteren Wiedereinstieg in die Zivilisation geben. Sie haben sich entschieden, dass er die Strecke bis zum Black Lake mit Skiern und einem Schlitten im Schlepptau zurücklegt. Er freut sich auf die Tour durch die traumhafte Winterlandschaft. Für Sabrina ist es okay – sie weiss, wie gern er das macht und der Geburtstermin ist erst am 9. Mai.

Wegen schlechten Wetters verzögert sich seine Ankunft aber doch erheblich. Schliesslich erreicht Markus seine geliebte Familie in Prince George aber gerade noch rechtzeitig – drei Tage vor der Geburt ihrer Tochter Naira Cheyenne, die am 27. April 2012 – zwei Wochen zu früh – das Licht der Welt erblickt.